

Regierung eine weitere Verschärfung der Sicherheitsvorschriften beschlossen hat, die für Kanadas Reaktor- und Uranausfuhren gelten. Lieferungen, die auf Grund künftiger Verträge an Staaten erfolgen, welche keine Atomwaffen besitzen, werden nun auf Länder beschränkt, die den Atomsperrvertrag ratifiziert haben oder internationale Sicherheitsklauseln für ihr gesamtes Atomprogramm akzeptieren. Diese Politik hat zur Folge, daß Kanada seine nuklearen Lieferungen an jeden Staat einstellt, der nicht zu den Atommächten gehört und doch eine Atomdetonation durchführt.

Pakistan von neuen Bestimmungen betroffen

Auf einer Pressekonferenz im Anschluß an die Bekanntgabe der veränderten kanadischen Politik bezüglich Nuklearexporten, kündigte Außenminister Don Jamieson am 22. Dezember an, daß Kanadas Ausfuhr auf dem Nuklearsektor und seine technische Hilfe an Pakistan sofort eingestellt würden.

Kanada wünschte eine strengere Kontrolle auf bilateraler Basis und außerdem das Recht zur Einstellung aller kerntechnischen Hilfe, falls Pakistan einen Atomsprengkörper entwickelt oder detoniert. Pakistan weigerte sich, und weil die Verhandlungen scheiterten, muß es jetzt den Bestimmungen von Kanadas neuer Politik auf dem Nuklearsektor Genüge leisten.

Unmißverständliche Verpflichtung

Diese Bedingung wird zusätzlich zu den im Dezember 1974 skizzierten Vorschriften gestellt. Kanada verfolgt mit seiner Politik der Sicherheitsklauseln ein klares und unumwundenes Ziel: Wir wollen vermeiden, zur Weiterverbreitung von Kernwaffen beizutragen, gleichzeitig wollen wir aber die legitimen Ansprüche auf Belieferung mit Uran und Technologie befriedigen, die von Ländern erhoben werden, welche ihre Absicht unter Beweis stellen, die kanadische Hilfe nur für friedliche Zwecke und nicht zur Herstellung von Sprengkörpern zu benutzen. Unsere gegenwärtigen Ausfuhrbestimmungen auf dem Nuklearsektor erfordern bereits verbindliche Zusagen, daß alles, was Kanada liefert, nicht für Detonationszwecke verwendet werden wird. Die gegenwärtigen Bestimmungen erstrecken sich jedoch nicht auf das, was ein Land von anderen Lieferquellen erhält oder selbst machen könnte. Die neuen Vorschriften werden diese Lücke schließen. Wir werden also vertraglich verankerte Sicherheiten haben, daß Kanadas Kunden auf dem Nuklearsektor unter denjenigen Ländern ausgewählt wurden, die sich klar und unmißverständlich zur Nichtweiterverbreitung von Atomsprengkörpern verpflichtet haben.

Die Entwicklung des CANDU-Reaktors gehört zu Kanadas größten Leistungen auf technologischem Gebiet. Diese Technologie wird gebraucht, um die Abhängigkeit der Welt vom Erdöl zu verringern. Außerdem sehen unsere Handelspartner in den Industriestaaten in Kanada eine Lieferquelle für Uran, den Brennstoff für ihre Kernreaktorprogramme, die sie genau wie wir zur Deckung eines wachsenden Teils ihres Energiebedarfs in Angriff genommen haben. Solange es keine technologischen Alternativen gibt, werden sich auch die Entwicklungsländer für die Kernenergie interessieren, nachdem sie ihre konventionellen Energiequellen ausgenutzt und das Elektrizitätsnetz gebaut haben, das für die heutigen Großreaktoren erforderlich ist. Zwar muß die Forschung auf dem Gebiet der Erhaltung erneuerbarer Energiequellen und der Einschränkung des Verbrauchs intensiviert werden; die energie-wirtschaftliche Planung in Kanada und andernorts muß sich jedoch auf die heute vorhandenen Energiequellen konzentrieren.

Rückgang im Verkauf wird akzeptiert

Die kanadische Regierung erkennt den legitimen Energiebedarf ihrer Handelspartner an, ist aber gleichzeitig entschlossen, alles in ihren Kräften Stehende zu